tag, den 3. Januar 1919.

Freiburg
und Kunden
nes Jahr

Januar
ung
harmettes
Gränke
neue Wirt:
er-Baeriswyl.

EIGE
) vergüten wir jedem
ufe in Tuchwaren einen
% in Marken.
S, Wengliswil.

Fr. BOPP
Möbelhandlung
FREIBURG, Schützengasse 8
Deckbetten & Kissen
Federn & Flaum.
Wolldecken

Zu vermieten
in Freiburg, Centralstraße, schöner, großer, modern eingerichteter Laden, Hofu s.w. Sich wenden an die Freiburger Handels- & Immobilien-Agentur A.-G., Hängebrückstraße 79, Freiburg Telephon 4.33.

BRISE-
BISE
Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel ꝛc. am Stück oder abgepaßt, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien u. s. w. fabriziert und liefert direkt an Private Hermann Meitler, Kettenstichstickerei, Herisau. Musterkollektion gegenseitig franko. 198

ialitäten
Abführmittel für Kühe nach dem Kalbern. — Pulver für Erregung des Appetites. — Pulver gegen die Wurmkrankheit der Pferde. — Pulver gegen den Durchfall der Schweine und Kälber. — Pulver zur Reizung des Zeugungsvermögens. — Pulver zur Förderung der Trächtigkeit.
ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Droguerie
OTTRAU
BURG
Post-Checkkonto IIa 14.
rch unverzüglich ausgeführt.

Nr. 3 — 56. Jahrgang — Samstag-Nummer — Freiburg, Samstag, den 4. Januar 1919.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung")

Abonnementspreis:

	12 Monate	6 Monate	4 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz:	Fr. 17.70	Fr. 9.—	Fr. 6.00	Fr. 5.—	Fr. 2.—
Ausland:	„ 31.—	„ 16.—	—	„ 8.50	„ 3.20

Die Samstag-Nummer allein: pro Jahr 3 Fr. 50.
Postscheckkonto IIa 212. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Postabonnemente für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Postabonnemente haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen ꝛc.

Inseratenpreise:

Für den Kanton Freiburg:		
Erste Insertion	20 Cts.	die Zeile oder deren Raum
Folgende Insertionen	15 „	
Für die Schweiz	25 „	
Für das Ausland	30 „	
Reklamen	60 „	

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perollesstraße 38, Freiburg (Schweiz) Telephon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer. Annoncenexpedition A.-G. Telephon 1.35

Wir haben seinen Stern gesehen . . .

Mit diesen Worten stellten sich die Weisen aus dem Morgenlande dem Könige Herodes vor. Wir haben seinen Stern gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. (Math. 2, 3.)

Das ist eine recht schlichte Akkreditierung bei einer auswärtigen Macht. Inhaltlich aber ist es die Proklamation eines religiösen und politischen Programms. Und zwar ist es die Proklamation seiner Ueberzeugung im Angesichte des politischen und religiösen Gegners und rücksichtslosen Widersachers.

So schlicht wie sie auch scheint, ist die Vorstellung der Weisen bei König Herodes doch das unerschrockene Auftreten und freimütige Bekenntnis mutiger Männer.

Auch wir haben seinen Stern gesehen. Wir haben ihn gesehen, nicht zwar in wunderbarer Erscheinung am astronomischen Himmel, wie die Weisen, sondern im hellen Strahlenglanze am Mittagshimmel der Weltgeschichte. Wunderbarer als der wunderbarste Stern stehn die Lehren, die Wunder und besonders die Taten des Heilandes am blauen Firmament einer zweitausend-jährigen Geschichte des Christentums. Das haben wir alle gesehen. Jedes Kind, das des christlichen Unterrichts teilhaftig wird, hat diesen Stern gesehen, wenigstens „gesehen", wenn es ihn auch nicht in seiner Herrlichkeit erfaßt hat. Auch der begabteste Menschengeist wird ihn nie vollends erkennen, wie er ist. Aber viele Tausende, ja viele Millionen Menschen aller Stände, aller Nationen und jeglichen Alters haben im Hinblick auf den Stern Trost und Linderung gefunden in ihren Leiden, Hoffnung im Sterben, Millionen haben für ihn das Leben hingeopfert.

Viel besser und gründlicher sind wir also über den Stern und seine Bedeutung orientiert als die Weisen aus dem Morgenlande. Jeder vernünftige Zweifel ist für uns ausgeschlossen.

Warum sind wir aber nicht schon längst gekommen „ihn anzubeten"? Ihn wirklich anzubeten, ohne Vorbehalt ihn anzuerkennen als unsern König und Gott? Das ist eine merkwürdige Inkonsequenz des menschlichen Herzens, daß es nach Aufklärung schreit und wenn sie ihm geworden ist, sie wieder verachtet. Ist es nicht so? Haben wir nicht hundertmal, nach jedem Zweifel, den wir ernstlich zu lösen suchten, erkannt, daß die Lehren des Evangeliums die einzig befriedigende Erklärung aller großen Menschheitsgeheimnisse enthalten und die alleinige Rettung aus dem Dunkel des irdischen Daseinszweckes? Daß alle anderen Theorien nichts anderes sind, als, entweder armseliger Irrtum oder jämmerlicher Betrug, beides unheilvolle Verhängnisse für die Menschheit?

Und doch läuft die Mehrheit der Menschheit dem Irrtum nach, der sie, wie weiland der Rattenfänger von Hammeln die Kinder von Nürnberg, mit dem verführerischen Spiel seines Instrumentes, in die blauen Fluten des Stromes lockt, wo sie in den schäumenden Wellen versinkt und untergeht.

Und von der übrigen Minderheit, die sich nicht betören läßt, wagt es die Großzahl nicht, sich rückhaltlos der Wahrheit hinzugeben und ihr Leben darnach einzurichten.

Wie die drei Könige aus dem Morgenlande geht man zur Krippe des Heilandes, um ihn anzubeten. Aber die einen bringen nur das Gold der aufrichtigen Liebe, die bald wieder erkaltet, weil sie den Weihrauch des Gebetes, der wahren Andacht, nicht beilegen und deshalb die Kraft auch nicht finden, um die Myrrhe der Abtötung zu opfern, die wilden Leidenschaften und bösen Begierden: die Charakterlösen. Andere spenden das Gold der Liebe vorzüglich sich selber: die kalten Egoisten. Wieder andere vernachlässigen den Weihrauch der wahren Andacht, weil sie glauben, sie hätten dafür keine Zeit, sie müßten für die Familie sorgen, oder den Verein vorwärts bringen, oder der Politik dienen: die religiös Lauen.

Und so kehren sie, im Gegensatz zu den Weisen, die per aliam viam, auf einem neuen Weg, die Krippe verließen, immer wieder auf denselben Wege, auf dem ausgefahrenen Geleise der religiösen Kälte, der geschäftlichen Profitgier, der gesellschaftlichen Rücksichtslosigkeit und der politischen Zweideutigkeit in den Sumpf des alten Lagers zurück.

Das ist der Grund, warum nichts so recht gedeihen und gelingen will, was sie unternehmen, trotz den „herrlichen Prinzipien", denen sie „ergeben" sind.

Wir haben seinen Stern gesehen. Wir haben gesehen, wie er in einem unbeschreiblichen Gefunkel von Licht und Farbe alle Zeitalter überstrahlt, alle Generationen der Menschheit erwärmt. In der ganzen abendländischen Welt ist wohl kein Plätzchen, das er nicht erleuchtet hätte.

Und doch sieht es heute so düster und dunkel darin aus, wie wenn das Licht der Wahrheit nie in diese heidnische Nacht gezündet hätte. Warum wohl?

Weil man der Wahrheit nach und nach die Anerkennung versagte, zuerst bei den obern Zehntausend, dann — — —in allen Schichten des Volkes. Zuerst ließ der Liberalismus jeden nach seiner Façon selig werden, dann erniedrigte der Sozialismus die Religion zur Privatsache.

Und jetzt sind die abendländischen Völker und Staaten in die rabenschwarze Nacht der Umwertung aller Werte, des Umsturzes und der Revolution eingetreten, in die Nacht, von der man nicht weiß, wie lang sie sein wird und wie dicht ihre Finsternis, — eine arktische Nacht.

Aber jetzt ist die Sehnsucht vieler Völker nach dem Stern, den sie oder ihre Väter verleugnet haben, wieder erwacht.

Tausende suchen ihn, recken die Hände nach ihm empor. Besonders die Armen, die Bedrängten, die Gedrückten sind es, welche nach seinem Lichte und seiner Wärme lechzen.

Wir alle, die wir wissen, daß nur bei ihm Rettung ist aus dem Wirrwarr der Gegenwart, wollen unerschrocken jene Grundsätze bekennen und ins Werk setzen, die er als Grundlage aller Staatsweisheit und Sozialpolitik verkündet hat.

Wir haben den Stern gesehen und sind da, um ihn anzubeten.

Wilson und die römische Frage.

Rom, 3. Jan. ag. Während Wilson in Rom ankommen wird, begibt sich der Gesandte des Vatikans, Monsignor Cerretti, nach Amerika, um dem Kardinal Gibbons die Ehrerweisungen zu überbringen. Mgr. Cerretti hat in Paris mit dem Präsidenten über seine Reise durch Europa und Amerika eine Unterredung gehabt, bei der die Beziehungen Italiens zum Vatikan ebenfalls berührt wurden. Es betraf Angelegenheiten, welche ohne Zweifel in der Unterredung des Präsidenten mit Benedikt XV. ebenfalls besprochen werden. Der Papst wird dem Präsidenten die Notwendigkeit über die Lösung der sogenannten römischen Frage auseinandersetzen, die mit der Gründung einer Völkerliga eng zusammenhängt. Der Vatikan wünscht von Wilson, der einen solch großen Einfluß in der ganzen Welt hat, die Unterstützung dieser Frage. Die Diplomaten hoffen, daß der Besuch Wilsons im Vatikan gute Resultate zeitigen werde.

Was sie anstreben.

Wien, 1. Jan. ag. (W. K. B.) Der deutschvölkische Hauptwahlausschuß für Deutsch-Oesterreich veröffentlicht einen Wahlaufruf gleichzeitig mit den programmatischen Leitsätzen der deutschnationalen Wahlwerber. Dieselben verlangen Anschluß von Deutsch-Oesterreich an das Deutsche Reich, Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens durch vollen Schutz des ehrlich erworbenen Eigentums und Niederhaltung aller kommunistischen Bestrebungen, ferner Beibehaltung der nötigen militärischen Einrichtungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren und Sicherung der Unabhängigkeit gegen Außen unter Beseitigung des Militarismus, Freiheit der religiösen Ueberzeugung, neuzeitliche Regelung der Stellung der Frau und Mutter und eine von allen Fesseln befreite Volksbildung und Jugenderziehung.

Die Feinde der Religion in den neuentstandenen Republiken sind rastlos tätig ihr kirchenfeindliches Programm zu verwirklichen. Der kommende Wahlkampf wird in diesen Ländern stark konfessionellen Einschlag aufweisen. Die Deutsch-Nationalen glauben die Partie mit der Zerstörung des Habsburger Reiches schon gewonnen zu haben. Sie sehen das Tor, das sie zu einem protestantischen Reiche führt, schon offen. Daher der laute Kampfruf gegen alles Religiöse. Die „neuzeitliche Regelung der Stellung der Frau" will nichts anderes als die außer Kraftsetzung der kirchlichen Ehegesetzgebung und die von „allen Fesseln befreite Volksbildung" heißt in Wirklichkeit Kampf gegen die christliche Schule, der auf der ganzen Linie entbrannt ist.

Damit wird am Fundamente des Staates gerüttelt, und es wird ein schreckliches Erwachen dieser nationalistischen Heißsporne sein, wenn diese Früchte reifen. Da wird es wenig mehr nützen, „den Schutz des ehrlich erworbenen Eigentums" ins Programm aufzunehmen. Der auf diese Weise geförderte Bolschewismus wird dann entscheiden, was „ehrlich erworbenes Eigentum" sein soll.

Für die Erhaltung der christl. Schule in der Schweiz.

Nachfolgendes Schreiben des Aktionskomitees für Abwehr der staatsbürgerlichen Erziehungspläne geht uns zur Veröffentlichung zu; es gewinnt angesichts des in Deutschland und Oesterreich eröffneten Schulkampfes zweifellos erhöhte Bedeutung. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

An Seine Gnaden den hochwürdigsten Herrn Dr. Jakobus Stammler, Bischof von Basel-Lugano, Dekan der hochwst. schweizerischen Bischöfe.

Hochwürdigster Herr Bischof!
Gnädigster Herr!

Das Hirtenschreiben der hochwst. schweizerischen Bischöfe auf den Eidgenössischen Bettag 1918, handelnd über „die vaterländische Erziehung" hat in der ganzen Schweiz, ja weit über deren Grenzen hinaus, den lebhaftesten Widerhall gefunden. Mit Recht. Denn dieses erhebende Hirtenwort deckt mit treuer Sorge und überraschender Klarheit die große Gefahr auf, welche dem katholischen Volke auf dem Gebiete des Jugendunterrichtes und der Schule droht von Seiten der Vertreter der sogenannten staatsbürgerlichen Erziehung, der Jugendbildung einzig durch den Staat und für den Staat. Im Gegensatz zu diesen aus den Nachbarländern in die Schweiz verpflanzten pädagogischen Irrtümern, zeigt das Hirtenschreiben den Weg, auf dem allein vaterlandstreue und opferfreudige Staatsbürger herangebildet werden können: den Weg der christlichen Grundsätze in Familie, Schule und Staat.

Die hochwst. Herren Bischöfe haben hier als die berufenen Träger der religiösen Autorität dem katholischen Schweizervolke dasjenige vorgeführt, was der Brennpunkt zahlreicher Versammlungen katholischer Schulmänner und Schulfreunde in der jüngsten Zeit war, insbesondere der in Olten am 17. und 18. April 1918 abgehaltenen Informationskurse über die staatsbürgerlichen Bildungsbestrebungen.

Das auf der Oltener Informationstagung zur Abwehr der staatsbürgerlichen Pläne und zur Förderung der christlich-konfessionellen Erziehungsbestrebungen bestellte Aktionskomitee erachtet es daher als seine ehrenvolle Pflicht, den hochwst. schweizerischen Bischöfen für ihr entscheidendes Führerwort den innigen Dank der von ihm vertretenen und mit ihm übereinstimmenden Katholiken auszusprechen. Mit dem Ausdruck unseres freudigen Dankes verbinden wir das Gelöbnis, alles zu tun, um, in Ehrfurcht und Gehorsam gegenüber den bischöflichen Weisungen, nach Kräften dahin zu arbeiten, daß das Bettagsmandat zur allseitigen Auswirkung und praktischen Durchführung gelange.

Als Unterpfand des Erfolges der Bemühungen für den Sieg der christlichen Schule im Kampfe der Gegenwart, erbitten wir den oberhirtlichen Segen.

Das Aktionskomitee des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz zur Abwehr der staatsbürgerlichen Erziehungspläne: sig. Dr. Fuchs, Rheinfelden, Präsident; sig. Prof. Dr. Jos. Beck, Freiburg; sig. Professor Dr. Devaud, Freiburg; sig. Direktor Otto Walter, Olten; sig. Pfarrer Mäder, Basel; sig. Bezirkslehrer Fürst, Trimbach; sig. Dr. F. Rüegg, Olten. Kp.

Kirche und Staat.

✕ Die Bischöfe von Preußen, an ihrer Spitze Kardinal Hartmann, haben im Dezember an ihre Diözesanen ein gemeinsames Hirtenschreiben gerichtet, in dem sie mit flammender Entrüstung das Unrecht brandmarken, das in der für Preußen geplanten Trennung von Kirche und Staat liegen würde.

Als klassisches Land der Trennung von Kirche und Staat zitiert man gewöhnlich die Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der Umstand, daß in verschiedenen Staaten, die die Trennung durchgeführt haben, der Katholizismus sich kraftvoll entwickeln konnte, hat in vielen katholischen Kreisen, auch in der Schweiz, die Auffassung genährt, die Trennung sei eigentlich für die Kirche selbst das Bessere und von ihr zu Unrecht verpönt. Ueber den Weg dieses Opportunismus scheint man vielfach ganz gerne geneigt, die Privatsache-Theorie für alles Religiöse anzunehmen. Es liegt in derartiger Geistesverfassung eine sehr direkte Gefahr der Verflachung aller religiösen Grundsätzlichkeit zu vager Demokratenduselei. Vielleicht kommt das Manchem wieder etwas deutlicher zum Bewußtsein, wenn er das mannhafte Auftreten der preußischen Bischöfe beobachten kann. Es werden in unserem Vaterlande bald genug Fragen brennend werden, bei denen wir eines gleichen Mutes dringend bedürfen. Es ist nicht Sache der Katholiken, den ganzen modernen Reformschwindel als „gute Staatsbürger" kritiklos mitzumachen. Es gibt Fragen, wo wir keinen Schritt mitgehen können, ohne der Fahne unserer Prinzipien untreu zu werden. Dann darf es nicht heißen: „Es ist doch nichts zu machen." Dann muß der Posten verteidigt werden bis aufs Aeußerste. Die preußischen Bischöfe geben uns ein Beispiel. Ihrem Schreiben sei vorläufig folgende Stelle entnommen:

„Trennung von Staat und Kirche! Das ist ein inhaltsschweres Wort. Die Gegner Christi und der Kirche wollen trennen, was von Gottes und Rechts wegen zusammengehört, wollen auseinanderschneiden, was miteinander und ineinander gewachsen ist. Der Staat als solcher soll keine Religion und keine Kirche mehr kennen, soll sich um Religion und Kirche nicht mehr kümmern. Die lebensvolle Verbindung, die zwischen unserem Volk und der Kirche seit vielen Jahrhunderten bestanden hat und besteht, soll jäh zerrissen und zerschnitten werden. Unser Land soll aufhören, als Staatswesen christlich zu sein. Der Name Gottes soll aus der Oeffentlichkeit verschwinden. Der Religionsspötter soll den Namen Gottes und unseres Heilandes ungestört lästern dürfen. Das Zeichen der Erlösung, das heilige Kreuz, von dessen Stamm uns Hilfe und Gnade im Leben und in der Sterbestunde zufließt, soll verbannt werden aus allen öffentlichen Gebäuden, aus den Schulen, von den öffentlichen Wegen. Die Kirche gilt dann dem Staate nicht höher als ein Privatverein, als etwa eine Gesellschaft, die sich um des Vergnügens willen gebildet hat. Der Schutz und die Unterstützung, die der Staat bislang der Kirche zuteil werden ließ, wird zurückgezogen. Der Staat hört auf, seine feierlich verbrieften Verpflichtungen zu erfüllen. Zu den Kosten des Gottesdienstes und der Kirchenbauten, zum Unterhalte der Geistlichen trägt er nichts mehr bei. Zur Einziehung der Kirchensteuern ist er nicht mehr behilflich. Die theologischen Lehrstühle an den Universitäten werden aufgehoben. Und merket wohl auf, geliebte Diözesanen, das allerschlimmste ist dieses: aus den Schulen schwindet jegliche Reli-

gion. Lehrer und Lehrerinnen werden für ihr hohes Amt vorbereitet ohne Religion und ohne Glaubensbekenntnis. Für das wichtigste Erziehungs- und Unterrichtsfach gibt es im Schulplane keinen, gar keinen Platz mehr. Das Beispiel anderer Staaten zeigt uns, wie weit man schließlich die Trennung von Staat und Kirche treibt und auch bei uns zu treiben bereit sein wird. Da werden selbst die einzelnen Kirchengemeinden ihrer Rechte und ihres mühsam erworbenen und zusammengesparten Eigentums beraubt. Die frommen Stiftungen werden aufgehoben oder ihrem Zweck entfremdet. Den Ordensgenossenschaften, die für das Gemeinwohl im Dienste der Armen, der Kranken, der Kinder, in großer Selbstlosigkeit sich aufreiben, den uns an Herz gewachsenen Ordensgenossenschaften, den männlichen und den weiblichen Orden, nimmt man unbarmherzig das Vermögen und den Unterhalt. Urteilet selbst, geliebte Diözesanen, sind das nicht bittere, gottlose Rechtsverletzungen? Katholisches Volk, wir rufen dich feierlich zum Zeugen: Schreit ein solches Unrecht nicht wahrhaft zum Himmel auf?

Es ist ein Unrecht und Frevel gegen Gott den Herrn. In der ergreifenden Abschiedsrede, da der göttliche Heiland für sich, für seine Jünger und für alle Gläubigen das hohepriesterliche Gebet sprach, in jener heiligen Stunde vor dem Beginn seines Leidens gedenkt er des ewigen Lebens, das er allen Menschen verleihen möchte. „Darin aber besteht" — es sind die Worte Christi selbst, teure Diözesanen — „darin aber besteht das ewige Leben, daß sie erkennen dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus." (Jo. 17, 3). Dieses ewige Leben in der Erkenntnis Gottes des Vaters und seines eingeborenen Sohnes hat die Kirche durch die Apostel uns vermittelt. Dafür sind die Märtyrer in den Tod gegangen. Seit den Tagen Konstantins ist das Kreuz das Zeichen höchster Ehre. Die barbarischen Völker beugen sich vor ihm, und in diesem Zeichen des Kreuzes wurden sie gesittet in christlicher Bildung und Kultur. Aller Fortschritt in Wissenschaft und Kunst und Zivilisation, alle Werte fürsorgender Nächstenliebe sind mit dem geheiligten Namen Christi unzertrennlich vereinigt. Im Zeichen des Kreuzes Christi ist unser Volkswesen gegründet und befestigt worden. Ein fluchwürdiges Unrecht, wenn unser Volk in einer Stunde der Verwirrung und Umwälzung von sich stoßen und zertrümmern wollte, was Jahrhunderte und Jahrhunderte lang inmitten des Volkes und zu seinem Heile aufgerichtet stand: das Kreuz des Erlösers. Mit Gebet und Almosen begleitet unser Volk die Missionäre, die da hinausziehen, um die in der Finsternis und im Todesschatten sitzenden Völker für Christus und seine Kirche zu gewinnen: und jemals sollte unser Volk selbst Aergernis nehmen an Christi Namen und sich schämen seines heiligen Kreuzes? Geliebte Diözesanen! Mit der Frage der Trennung von Staat und Kirche wird unserem Volke, wie einstmals den Juden, unser Herr und Heiland vorgestellt: „Sehet da euren König!" Wird es wagen, zu rufen: „Hinweg, hinweg mit ihm!" „Wir wollen nicht, daß er über uns herrsche?" (Joh. 19, 14, 15; Luk. 19, 14.)

Die erste Pflicht eines jeden Engländers.

Die englische Zeitschrift „Common Sense" bringt in ihrem Leitartikel vom 21. Dezember eine Anzahl Leitgedanken, die jeder Engländer, der eine gesunde öffentliche Meinung wünscht, zu vertreten hätte. An die Spitze dieser Gdeanken stellt die Redaktion den folgenden:

„Wir müssen alles tun, was wir irgend tun können, um Präsident Wilsons Anstrengungen für einen Frieden zu unterstützen, der für alle Nationen gerechte und erträgliche Zustände schafft. Dies ist als eine Ehrenschuld zu betrachten, von deren Erfüllung die Zukunft der Zivilisation abhängig ist. Wenn die feindlichen Länder mit Recht das Gefühl haben sollten, daß sie betrogen und ausgeplündert worden sind, so wird kein Friede, dieses Namens wert, geschlossen werden können."

Für den Völkerbund.

New York, 2. Jan. ag. (A. S.) William Howard Taft, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten sagte in einer Rede, welche er in Brooklin hielt, er sei mit Präsident Wilsons Reise nach Europa einverstanden. Seiner Ansicht nach unterstützt das Land den Plan des Präsidenten für einen Völkerbund. Taft sagte: die vier Hauptstützen im Bau des Völkerbundes sind: ein internationaler Gerichtshof, um Fragen auf einer Basis von Gesetz und Gleichheit zu schlichten, und ebenso um nicht zu rechtfertigende Fragen zu entscheiden, eine Bestimmung, um Mitglieder des Völkerbundes in eine Polizeimacht zu binden, die aus Armeen und Flotten der Mächte zusammengesetzt ist, um Kriege zu unterdrücken, welche diejenigen Nationen angefangen haben, die sich weigern ihre Beschwerden einem Gerichtshof des Völkerbundes zu unterbreiten, das internationale Gesetz in ein System zu bringen und im internationalen Gesetz neue Grundsätze aufzustellen.

Die Ereignisse in Deutschland.

Riesendemonstration gegen den Kulturkämpfer Hoffmann. Berlin, 2. Jan. ag. (Wolff.) Eine riesige Kundgebung von Katholiken und Protestanten im Zirkus Busch und unter freiem Himmel im Lustgarten diente in erster Linie dazu, die beiden Kandidaten Dr. Max Pfeiffer und den evangelischen Pfarrer Höcker von der Lutherkirche als Kandidaten für die Nationalversammlung zu empfehlen. Der Zirkus Busch war schon vor Beginn der Versammlung so überfüllt, daß die weiter heranströmenden Massen nach dem Lustgarten geleitet werden mußten. Dort hatten sich gegen 11 Uhr etwa 30,000 Personen eingefunden, zu denen von drei Stellen des riesigen Platzes gesprochen wurde. Schließlich wurde die Versammlung aufgefordert, in geschlossenem Zuge nach dem Kultusministerium zu ziehen und gegen Hoffmann zu demonstrieren. Am Zuge waren etwa 60,000 Personen beteiligt. Beim Kultusministerium wurde ein Versuch gemacht, Hoffmann im Hause zu finden. Als das vergeblich war, sprach Pfarrer Höcker zur Menge, brachte Hoffmann seine Neujahrsgrüße und erklärte, daß die deutsche Volksseele kein Porzellanladen sei, den Hoffmann zertrampeln könne. Der Zug bewegte sich dann zur Reichskanzlei; keiner der Volksbeauftragten ließ sich jedoch sehen. Pfeiffer erhob nochmals Protest gegen eine rein sozialistische Republik.

Die Spartakus-Gruppe setzt ihre Aktion fort. In einer Konferenz sagte Rosa Luxemburg der Regierung den Kampf an. Das Proletariat müsse den Kapitalismus mit Stumpf und Stil ausrotten. Die Regierung müsse einer Diktatur oder einer andern Macht weichen. In Riga kämpfen Deutsche und Engländer gegen die Bolschewiki. Die Versammlung verurteilte diese Aktion. Liebknecht empfahl die Anwendung des Massenterrors. — Ein **Kellnerstreik** nimmt seit der Silvesternacht großen Umfang an. Die Restaurants sind geschlossen. Alle Kellner, welche vor dem Kriege nicht in Berlin tätig waren, sollen die Hauptstadt verlassen. — Die Matrosen haben am 31. Dezember das Schloß verlassen. Die Mehrheitssozialisten haben gegen die Spartakisten demonstriert.

Die bolschewistische Agitation. Anläßlich des unbefugten Eindringens von Radeck und Genossen nach Deutschland hat die deutsche Regierung folgenden Funkspruch nach Moskau gerichtet: Vor einigen Tagen ist Karl Radek, Chef der russischen Propaganda mit einigen Genossen unter Umgehung der Grenzkontrolle in Berlin eingetroffen. Radek und seine Genossen werden die Folgen ihres unerlaubten Schrittes zu tragen haben. Die deutsche Regierung aber sieht sich genötigt, gegen das Eindringen der russischen Vertreter nachdrücklich Einspruch zu erheben. Das Verhalten Radeks wird sie darin bestärken, der Zulassung von Vertretern der russischen Sowiet-Republik auch fernerhin Widerstand zu leisten.

Ferner hat die Regierung dem Zentralrat der Ostfront und Oberost folgendes Telegramm zugehen lassen: Der bekannte Chef der russischen bolschewistischen Propaganda, Radek, ist vor einigen Tagen mit einigen andern bolschewistischen Vertretern in Deutschland eingetroffen und hat hier in einer Versammlung der Spartakuspartei offen für den Bürgerkrieg in Deutschland und für die Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Entente gemeinsam mit den Bolschewisten gesprochen. Andere russische Vertreter haben es augenscheinlich verstanden, sich der Grenzkontrolle in unbefugter Weise zu entziehen. Wir bitten, zu untersuchen, wie das möglich gewesen ist, und ersuchen, mit aller Kraft darauf bedacht zu sein, daß der Grenzschutz auch in dieser Beziehung nicht nachläßt, und daß alles dazu getan wird, um das Eindringen der Anarchie nach Deutschland zu verhindern.

Die Entente und die bolschewistische Aktion. („Frankf. Zeitg.") Aus dem Haag erfahren die „Politisch-parlamentarischen Nachrichten", daß Radeks Aufenthalt in Berlin in den Ententekreisen Aufsehen erregt habe und daß dort die Frage aufgeworfen wird, welche Mittel der deutschen Regierung noch zu Gebote stehen, um den Bolschewismus fernzuhalten. Falls dies Deutschland nicht gelingen sollte, und falls es nicht binnen kurzer Zeit mit der Sovietrepublik bricht, würden sich die Länder der Entente, besonders Amerika, gezwungen sehen, die schärfste Blockade gegenüber Deutschland aufrecht zu erhalten und Deutschland ebenfalls unter Quarantäne zu nehmen, wie es es bereits mit Rußland tut.

Agitationen in München. Der Minister des Aeußern, Kurt Eisner, teilte mit, daß vom Ministerium des Aeußern ein Telegramm an den Staatssekretär des Auswärtigen in Wien gesandt worden ist, des Inhalts, daß in der Nacht vom 1. auf 2. Januar der Geschäftsträger des Bundes der Deutschösterreicher in München, Karl Mandel, verhaftet worden sei, und zwar mit Hilfe von Polizei und militärischen Wachmannschaften, die sowohl die österreichische Gesandtschaft als auch das österreichische Konsulat besetzt haben. Eisner habe noch in der Nacht persönlich die Befreiung der Gesandtschaft und des Konsulates herbeigeführt und die Gesandtschaft unter seinen Schutz gestellt. Wegen dieser Völkerrechtsverletzung bittet er die österreichische Regierung um Entschuldigung. Die vom ihm verfügte Verhaftung Mandels sei wieder aufgehoben worden. Der bisherige österreichische Gesandte, Graf Brudelli, selbst erklärte, er lege auf die Verhaftung keinen Wert.

Ausland

Wilsons Italien-Reise. Genua, 3. Jan. ag. Unter den Städten, die die Ehre haben, den großen Präsidenten beherbergen zu dürfen, befindet sich in erster Linie Genua. Es hat gestern in der Tat gezeigt, wie hoch es den Besuch Wilsons einschätzt. Kaum war der Zug in der Station eingefahren, als eine ungeheure Menge mit den Rufen: Es lebe Wilson, es lebe die Liga der Nationen, gegen den Salonwagen des Extrazuges stürmte.

Mailand, 3. Jan. ag. Die Blätter berichten aus Rom, daß bis heute morgen die Bahnzüge mehrere tausend Bürger nach Rom gebracht haben, die der großen Kundgebung von morgen zu Ehren Wilsons beiwohnen wollen. Es sind auch zahlreiche Truppen angekommen, die, indem sie die Stadt durchzogen, eine große Begeisterung hervorgerufen haben.

Zum Besuche beim Vatikan ist schon alles geregelt. Der Präsident wird mit den gewöhnlichen Zeremonien empfangen werden. Der Präsident wird im Thronsaale empfangen und nachher in das Privatkabinett des Papstes geführt werden.

An der Friedenskonferenz werden die britischen Dominions, lt. „Evening News", wie folgt vertreten sein: Südafrika durch General Botha, Canada durch Borden, Australien durch Hughes.

Die Erfolge der Polen. Berlin, 3. Jan. ag. Nach Meldungen aus Schneidemühl sind Gresen, Robtwo und Wreschen, in der Provinz Posen, den Polen in die Hand gefallen. Drei Viertel des Regierungsbezirks Posen sind in der Gewalt der Polen, die sich aus dem Depot mit Waffen und Munition reichlich versehen haben.

Die „Säuberung" von Triest. Der Gouverneur von Triest erließ eine Proklamation, laut welcher alle nicht in Triest geborenen Einwohner und die seit 1918 angesiedelten Personen sich in der ersten Januarwoche den italienischen Behörden anmelden müssen. Laut „Corriere della Sera" handelt es sich um eine „Säuberung Triests".

Ein letzter Kriegsbericht. London, 31. Dez. (Reuter.) General Allenbey berichtet in einem Rapport, der soeben veröffentlicht wurde, wie sich die Operationen vom 19. September 1918 an, die zur Besetzung von Damaskus und Aleppo und damit zur Befreiung Palästinas führten, abspielten. Da er vor allem die feindlichen Truppentransporte verhindern mußte, beschloß er, einen Schlag gegen den Jordan auszuführen, der dann zur Niederlage der 7. und 8. türkischen Armee führte. Den Hauptangriff richtete er aber gegen die Hügel bei Jerusalem und ließ im Jordantale nur schwache Kräfte zurück. Er konzentrierte auf jenen Hügeln 5 Divisionen und die französische Abteilung mit einer gesamten Artilleriestärke von 388 Geschützen. Die Geheimhaltung dieser Operation war einer der hauptsächlichsten Faktoren für das Gelingen des Angriffes. In 36 Stunden vom 19. bis 20. September war der größte Teil der 48. Armee besiegt, und die Truppen der 7. Armee waren in vollem Rückzuge durch das Hügelgelände von Samaria. Sie wurde von der Kavallerie und der Infanterie Allenbys unaufhörlich bedrängt. Da die Hügelausgänge besetzt waren, so wurden tatsächlich die gesamte 7. und 8. türkische Armee mit ihrer Artillerie und ihrem Train gefangen genommen. Daraus ergab sich die Einnahme von Jappe und Accon, sowie die Besetzung der Umgebung des See Tiberias und der Gegend südlich und westlich des galiläischen Meeres. Die Niederlage der 7. türkischen Armee zog jene der vierten türkischen Armee östlich des Jordans nach sich. Diese Erfolge beseitigten alle Hindernisse, die sich dem Vormarsch auf Damaskus entgegengestellt hatten. Nach diesen Schlägen wurden Bayrut, Tripolis, Aleppo rasch besetzt, und am 31. Oktober mittags trat der zwischen den Türken und den Alliierten abgeschlossene Waffenstillstand in Kraft.

Die neuen Herrschaften. Berlin, 2. Jan. ag. Die Berliner „Politisch-parlamentarischen Nachrichten" schreiben über die Verhaftung des Polizeipräsidenten Eichhorn, daß seine Geschäftsführung eine schwere Gefahr für die öffentliche Sicherheit gewesen sei. Vor der Revolution war Eichhorn gegen ein Monatsgehalt von 1700 Mark bei der Petersburger Telegraphenagentur angestellt und hat der russischen Botschaft in Berlin die bolschewistische Propaganda der Sowietregierung geleitet. Während der Revolution verdrängte er den von der preußischen Regierung zum Polizeipräsidenten ernannten Beigeordneten Eugen Ernst durch Gewalt von diesem Platze. Eichhorn war es auch, der mit dem Führer der Volksmarinedivision in der Nacht vom 9. auf 10. Dezember darüber verhandelte, wie man den auf die Republik vereidigten Truppen den Einzug in Berlin unmöglich machen könnte. Eichhorn sperrte in jener Nacht den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr der Hauptstadt.

Zum preußischen Kriegsminister soll lt. „Lokalanzeiger" Oberst Reinhardt, ein Württemberger, ernannt worden sein.

Die da gehen. Berlin. Der bisherige Unterstaatssekretär im Auswärtigen, Freiherr Heinrich Busche, hat um einen mehrmonatigen Urlaub nachgesucht und ihn erhalten. Zum Unterstaatssekretär ist der bisherige Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Langwerth-Simmern, ernannt worden. Weitere Veränderungen stehen bevor.

Wienermeldungen. Graf Czernin leitete eine Versammlung zwecks Konstituierung einer „bürgerlichen Vereinigung" zum Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente. Czernin befürwortet den wirtschaftlichen Anschluß an die Nationalstaaten des ehemaligen Habsburgerreiches.

— Gegen den Fürsten Windischgrätz wurde Strafklage erhoben wegen Verwendung eines Millionenüberschusses des Kartoffelamtes für politische Zwecke.

Neue Anleihen. Italien hat von den Vereinigten Staaten einen neuen Vorschuß von 100 Millionen Dollars erhalten, was als Total bis heute eine Summe von einer Milliarde 885 Millionen Dollars ausmacht (9 Milliarden 425 Millionen Franken).

Die sozialistische Gemeindeverwaltung von Mailand verfügte die Einführung des 8-Stundentages ab 1. Mai 1919.

Geld her! Amsterdam, 2. Jan. ag. (Havas.) Die Regierung plant drakonische Steuermaßnahmen. 1. Einsammlung der Kriegsgewinne unter Form einer außerordentlichen Kriegssteuer. 2. Erhebung einer außerordentlichen Steuer auf dem Wertzuwachs der Güter. 3. Starke Besteuerung der verbleibenden Werte nach Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer. 4. Starke allgemeine Besteuerung der großen Einkommen. 5. Weitgehende Besteuerung aller Einkommensquellen. 6. Starke Erhöhung der Erbschaftssteuer.

Die Unruhestifter in Posen. Berlin, 2. Jan. ag. (Wolff.) Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Der Vorsitzende der englischen Delegation in Spa, General Haking, richtete an den englischen Oberstleutnant Wade, z. Z. in Posen, folgendes Telegramm: „Ich erhalte vom englischen auswärtigen Amt den Auftrag, Sie anzuweisen, die Reise nach Warschau unverzüglich fortzusetzen. Bestätigen Sie den Empfang. General Haking."

Oberstleutnant Wade war gemeinsam mit Paderewski deutscherseits freies Geleit ausdrücklich nur für die Reise Danzig-Warschau gewährt worden. Die beiden begaben sich aber trotz des deutschen Protestes nach Posen und haben dort, wie die deutsche Regierung unter Ablehnung jeder Verantwortung voraussagte, feindliche Demonstrationen veranstaltet, indem sie unter Entstellung der Tatsachen, dem stellvertretenden Generalkommando sagten, ihr Aufenthalt in Posen vollziehe sich im Einverständnis mit der englischen Waffenstillstandskommission. — Durch diesen strikten Befehl zur Weiterreise ist endlich der deutschen Forderung Genüge getan worden, daß Oberstleutnant Wade und Paderewski das deutsche Reichsgebiet unverzüglich verlassen sollen.

Der „Rechtssieg". Madrid, 31. Dez. ag. (Havas.) Bei der Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben erklärte der französische Botschafter Alapetite, daß er nach seinem besten Können zur gerechten Regelung der Fragen mitarbeiten werde, die die beiden, durch enge Verwandtschafts- und Nachbarschaftsbande verknüpften Nationen betreffen. Sie haben das gleiche Ideal, die gleiche Zivilisation. Eine neue Aera wird dem Rechtssieg folgen. Die wirtschaftlichen Abkommen zielen auf gegenseitige Unterstützung bei der Neuordnung des Weltschutzes hin. Alapetite überreichte dem König die goldene Medaille zum Zeichen der französischen Dankbarkeit für die Erleichterung des Loses der Kriegsgefangenen. — Der König antwortete, daß Frankreich neue und unvergängliche Lorbeeren geerntet habe. Durch die Ueberreichung der Dankbarkeitsmedaille fühlt er sich reich belohnt für seine Mühe. Der König hofft, daß er in Zukunft noch mehr leisten kann für den Frieden und die Menschlichkeit. In der neu anbrechenden Zeit werden die Beziehungen zwischen den Völkern enger und vollkommener sein. Spanien will alles dazu beitragen, damit alle sich gegenseitig helfen und keine Mühe in der gemeinsamen Arbeit verloren geht.

Schiff in Gefahr! London, 2. Jan. ag. (Havas.) Man meldet den Blättern aus

New York, daß sich ein amerikanischer Transportdampfer, der über 2000 Verletzte an Bord hat, in gefährlicher Lage befindet. Es sind Zerstörer an Ort und Stelle eingetroffen, um dem Dampfer zu Hilfe zu kommen. Man hofft, alles retten zu können.

Erdbeben. In der Frühe der Neujahrsnacht wurde auf der Erdbebenwarte Hohenheim ein stärkeres Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in Ostasien zu suchen ist. Das erste Beben begann um 2 Uhr 47 Min. 38. Sekunden, das zweite, stärkere um 4 Uhr 20 Minuten 24 Sek. Die Berechnung der Herdentfernung ergibt für das erste Beben 15,000 Km., für das zweite 9500 Km.

Großfeuer. London, 3. Jan. ag. (Havas.) Eine Feuersbrunst zerstörte ein großes, in East-End gelegenes Lokal, das im Laufe des Krieges als Zufluchtsort bei Fliegerangriffen gedient hat, und das 25,000 Personen fassen konnte. Ein heftiger Wind entfachte die Flammen, sodaß es der Feuerwehr nicht gelang, die anstoßenden Gebäude und Magazine zu retten, wo Korn und andere Vorräte aufgestapelt waren. Der Schaden durch die Zerstörung dieser Lager beträgt 1 Million Pfund. Der an den Gebäuden angerichtete Schaden beläuft sich auf ½ Millionen Pfund. Sie waren sehr schlecht versichert.

Amnestie für deutsche Deserteure. Wie das deutsche Konsulat in Bern mitteilt, ist eine Amnestie für deutsche Fahnenflüchtige erlassen worden, sodaß die Betreffenden unter gewissen Voraussetzungen wieder nach Deutschland zurückkehren können. Das Konsulat erklärt sich bereit, den Interessenten nähere Auskunft zu geben.

Verschiedene Meldungen

Stockholm, 3. Jan. (Havas.) Finnland und die Sowjetregierung Rußlands schlossen ein Abkommen über den Austausch von Waren ab.

Der Gemeinderat von **Locarno** hat bei der italienischen Regierung Schritte unternommen, um die Wiederaufnahme der Schiffahrt auf dem Lago maggiore zu erwirken.

Schweiz

Nationalratswahl. Muri (Aargau). Für die Nationalratsersatzwahl im freiamtlichen Einerwahlkreis vom 5. Januar haben nun die Freisinnigen den Bauernführer, Bezirksrichter Kling in Birri, Präsident der Freiämter-Mostereien dem Kandidaten der Katholisch-Konservativen, Fürsprecher Dr. Strebel in Muri, entgegengesetzt.

Notlage der Stickereiindustrie. Wie das „St. Galler Tagblatt" vernimmt, sehen sich, angesichts der immer trostloser werdenden Situation der Stickereiindustrie, eine Reihe größerer Firmen der Ostschweiz genötigt, ihre Betriebe vorläufig auf die Hälfte der Arbeitszeit zu reduzieren, eventuell weitergehend gänzlich einzustellen. In anerkennenswerter Weise haben diese Firmen einmütig beschlossen, trotz der eingetretenen Arbeitszeitreduktion die derzeitigen Löhne und Teuerungszulagen für das gesamte Personal ihrer Geschäftshäuser vorläufig weiter zur Auszahlung zu bringen.

Verfassungsrevision. ag. Der aargauische Große Rat überwies dem Regierungsrat eine Motion von Dr. Bollag, Baden, betreffend Anhandnahme der Totalrevision der Kantonsverfassung mit dem Auftrag, darüber innert 3 Monaten Bericht und Antrag zu stellen. Die Unterschriftenbogen der von der radikalfortschrittlichen Vereinigung des Kantons Aargau unmittelbar vor Kriegsausbruch durchgeführten und zu Stande gekommenen Volksinitiative für die Totalrevision wurde der Regierung ebenfalls überreicht, um der neuen Bewegung entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Während die katholisch-konservative Großratsfraktion der Totalrevision zustimmte, hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Beschluß gefaßt: Bevor der Großratsproporz und die Revision des Steuergesetzes, sowie des Schulgesetzes verwirklicht sind, ist die Totalrevision der Staatsverwaltung abzulehnen. Die Fraktion beschloß ferner, das gesamte Militärbudget und die mit dem militärischen System zusammenhängenden Posten grundsätzlich abzulehnen.

Salzpreise. Lausanne, 2. Jan. ag. Der Regierungsrat hat den Preis für Kochsalz auf 40 Rp. das Kilo, und den Preis für Industriesalz auf 30 Rp. das Kilo vom 1. Januar an erhöht.

St. Gallen. In Anwendung des neuen Gesetzes über den Salzpreis und im Hinblick auf die hohen Gestehungskosten hat der Regierungsrat den Preis für Kochsalz im Kanton St. Gallen ab Neujahr auf 26 Cts. per Kg. (bisher 16 Cts.) festgesetzt.

Totentafel. ag. In der Frühe des Neujahrstages starb in Zürich Prof. Dr. Hugo Blümner im Alter von 75 Jahren. Er kam 1875 als Ordinarius für klassische Philologie an die Universität Zürich, wo er 41 Jahre lang als hervorragender Vertreter seines Faches wirkte.

In Bern starb infolge der Grippe Gemeinderat, Oberst Alfr. Bürgi, Ingenieur.

Mord. In Basel wurde gestern morgen in ihrer Wohnung die verwitwete Händlerin Mathilde Rieker ermordet aufgefunden. Sie war durch Schläge auf den Kopf getötet worden. In der Wohnung fand sich ein blutbeflecktes Beil vor, mit dem die Tat begangen worden war. Die Polizei ist dem Täter anscheinend auf der Spur.

Erdrückt. Am Donnerstag geriet im Rangierbahnhof Winterthur der Arbeiter Fetz zwischen die Puffer zweier Wagen, sodaß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Kanton Freiburg

Militärisches

Gestern nachmittag ist die Schwadron 6 zur Demobilmachung in Freiburg eingetroffen. Am Montag wird, wie bereits gemeldet, das 7. Inf.-Reg. in unsere Hauptstadt einrücken. Freiburg wird seine Wehrmänner festlich empfangen.

Für die notleidenden Wiener.

Seit gestern sind uns wieder folgende Kartenabschnitte für die notleidenden Wiener zugegangen: Ungen. Düdingen 4 Kg. Brotkarten. Ungen. Freiburg, 14 Kg. Brotkarten, 2 Mehlrationen, 2 Milch- und 5 Fettkarten. Anonym, Groß-Mertenlach, 6 Käsekarten, 8 Kg. Brotkarten und 1 Fettkarte. A. Freiburg, 8 Kg. Brot, mehrere Mehlrationen, ein Dutzend Käsekarten. A. Z. Heitenried, ein Quantum Milchkarten, 3 Fett- und 6 Käsekarten. Anonym Düdingen, 8 Kg. Brot-, 5 Fettkarten. S. Freiburg, 14 Kg. Brot, 1 Mehlration, 11 Fett-, 3 Käsekarten. Fr. B. Schmitten, 5 Butterrationen, 7 Fettrationen, 2 Käserationen, ein Quantum Brotkarten. Drei Arbeiterfamilien in Freiburg, 12 Fettkartenabschnitte, 34 Milchrationen, 3 Käsekartenabschnitte, 3 Kg. Brot.

Hilfswerk für notleidende Schweizerkinder.

Neue Gabenliste.

Louis Blanc, Großrat, Boll, 5 Fr.; Casimir Gremaud, Großrat, Echarlens, 5 Fr.; Dupasquier, Großrat, La Tour de Trême, 5 Fr.; Dupasquier E., Boll, 5 Fr.; Ludwig Mossu, Großrat, Broc, 5 Fr.; P. Fracheboud, Großrat, Lessoc, 5 Fr.; August Barras, Großrat, Boll, 5 Fr.; Remy, Direktor des C. E. G., 5 Fr.; Arthur Goetsner, Direktor, Broc, 5 Fr.; James Glasson, Boll, 5 Fr.; R. Simon, Boll, 5 Fr; Charles Meyer, Boll, 5 Fr.; Ludwig Gaillard, Boll, 5 Fr.; Felix Glasson, Großrat, Boll, 10 Fr.; Perler, Großrat, Wünnewil, 20 Fr.; Schmutz, Pfarrer, Wünnewil, 5 Fr.; Gemeinde Courgevaux, 10 Fr.; Pfarrer Derron, Meyriez, 10 Fr.; Jakob Schmutz, Ueberstorf, 5 Fr.; Schuhhandlung Dossenbach, Freiburg, 50 Fr.; Gisardin, Professor, Freiburg, 20 Fr.; Andreas Berset, Großrat, Villargiroud, 20 Fr.; Anonym, Chapelle, 5 Fr.; Geschwister Keßler, Freiburg, 5 Fr.; Frau Sechtermann von Bionnens, Freiburg, 10 Fr.; Anonym, Freiburg, 5 Fr.; Antonin Rey, Montet (Broye), 5 Fr.; Konsumverein Concordia, Freiburg, 50 Fr.

Weitere Gaben werden mit Dank von Hochw. Herrn Chorherr Brasey in Freiburg (Postcheck II a 40, Freiburg) entgegengenommen.

Volkssuppen. 2. Gabenliste.

Hr. Georg de Boccard, Fr. 5; Ochsenbein-Buttin, Fr. 5; Akademie Hl. Kreuz, Fr. 5; Fr. Hans Maurer, Fr. 10; Grosch und Greiff, Fr. 10; C. Villiger, Fr. 10; Kolleg vom hlst. Erlöser, Fr. 10; Leo Jungo, Architekt, Fr. 5; Les Dames de la Villa Reynold, Fr. 10; L. Ems, Fr. 5; Professor Dr. Bistrzycki, Fr. 5; Raymund Bugnon, Guintzet, Fr. 5; E. Guhl, Direktor, Fr. 20; J. Pasquier, Professor, Fr. 10; E. Herz-Knopf, Fr. 20; Ad. Schraner, Fr. 10; Hotel de Rome, Fr. 10; F. Gougain, Fr. 20; Dr. Bullet, Zahnarzt, Fr. 5; Vicarino und Cie, rue de Lausanne, in Natura; F. Broillet, Architekt, Fr. 10; Dr. Professor, Alb. Büchi, Fr. 10; Die Oberin des Institutes der Ursulinerinnen, Fr. 100; Dewald, Professor, Fr. 5; J. Bornet, Pfarrer, Fr. 5; Alois Glasson, Fr. 5; Frau Grivet-Musard, Fr. 5; Ryser und Thalmann, Fr. 20; Alb. Joseph B., Fr. 10; Chorherr Schönenberger, Fr. 5.

Total der 2. Liste Fr. 265; frühere Liste Fr. 1.592.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 5. Januar.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 8 ½ Uhr Amt, Predigt und Segen. — 2 Uhr Vesper, Rosenkranzbruderschaftsandacht und Segen.

Pfarrkirche St. Moritz. 6½ Uhr, hl. Messe. — 8½ Uhr, Hochamt. — 10 Uhr, hl. Messe. — 1½ Uhr, Vesper, und Segen. — 7¾ Uhr, Rosenkranz und Abendgebet.

Montag, den 6. Januar.

Fest der hl. Dreikönige.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 8½ Uhr Amt, Predigt und Segen. — 2 Uhr Vesper und Segen.

Pfarrkirche St. Moritz. 6½ Uhr hl. Messe. — 8½ Uhr Hochamt, deutsche Predigt und Segen. — 10 Uhr hl. Messe französische Predigt. — 1½ Uhr Vesper und Segen. — 7¾ Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Neueste Meldungen

Samstag, 6 Uhr morgens.

Ein neuer Kurs in Deutschland.

Berlin, 3. Jan. ag. (Wolff.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Brockdorff-Rantzau empfing bei der Uebernahme seines Amtes einen Mitarbeiter des Wolffbureaus und gab diesem auf seine Frage über die Richtlinien, wie er die Politik zu verfolgen beabsichtige, die Erklärung ab: Mein Bestreben wird sein: Wahrheit und Offenheit gegenüber dem eigenen Volke wie dem Auslande. Das deutsche Volk soll im Unglück seine innere Größe bewahren und Selbsterniedrigung wie Ueberhebung vermeiden. Zu meinem Teil bin ich entschlossen über den Frieden zu verhandeln und zu schließen, als einen Frieden des Rechts. Einen Frieden der Gewalt, Vernichtung und Versklavung lehne ich ab.

Manche unserer Gegner verdächtigen die Revolution als ein Versuch Deutschlands, sich den aus dem Wilson'schen Programme folgenden Verpflichtungen zu entziehen. Diese Behauptung ist ebenso unwahr, wie der Glaube irrig ist, das Deutschland der Revolution würde sich demütig den Forderungen der reinen Gewalt beugen. Solange ich an dieser Stelle stehe wird dafür gesorgt werden, daß Deutschland seine Zusagen gewissenhaft einlöst, aber nicht um die Breite eines Haares über das hinaus geht, was es nicht als Recht anerkennt. **Das Grundrecht der Völker ist das Recht der Selbstbestimmung.** Unsere Gegner haben es nicht nur anerkannt, sondern es zum Kampfruf gemacht. Deutschland anerkennt es gleichfalls, fordert es aber auch für sich. Wenn der Grundsatz gelten soll: Der Balkan den Balkanvölkern, so wird es auch heißen: Deutschland den Deutschen.

Berlin, 3. Jan. ag. (Wolff.) Zu den Erklärungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes sagt das „Berliner Tageblatt", es könne sie nur als ganz vortrefflich bezeichnen. Ewiges Gejammer und haltlose Schwäche mußten die Entente zu dem Glauben verleiten, das deutsche Volk sei eine willenlose Sache geworden. Es ist sehr dringend, daß Deutschland die Welt von seinem festen Willen überzeugt, daß es den Wilsonfrieden loyal verwirklichen will, aber keinen andern, besonders nicht einen Frieden Clémenceaus anzunehmen beabsichtigt.

„Meinungsverschiedenheiten"?

New York, 3. Jan. ag. (A. S.) Die führenden Blätter des Ostens räumen den Depeschen, die Rede des Ministerpräsidenten Clémenceau an die französische Deputiertenkammer betreffend, in welcher er sein Festhalten an dem alten Machtprinzip proklamiert, einen hervorragenden Platz ein. Die redaktionellen Besprechungen weisen auf die Meinungsverschiedenheiten hin, die zwischen dem französischen und dem amerikanischen Führer bestehen.

Amerikas Kriegskosten.

Washington, 3. Jan. ag. (Havas.) Das Schatzamt der Vereinigten Staaten schätzt die Kriegsausgaben für 1918 auf 90,800,000,000 Franken, wovon 50 Milliarden für die Armee, 10 Milliarden für die Marine, 5 Milliarden für die Einreihung in die Marine und 20 Milliarden für Vorschüsse an die Alliierten ausgegeben wurden.

Italiener und Südslaven.

Belgrad, 3. Jan. ag. (W. K. B.) Das südslavische Korrespondenzbureau meldet aus Cetinje: Hier trafen französische, englische, italienische Militärabteilungen ein. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die italienische Aktion mit der Propaganda zusammenhängt, welche Nikolaus Petrowitsch wieder zum Thron verhelfen will.

Agram, 3. Jan. ag. (W. K. B.) Amtlich wird gemeldet: Die Italiener überfielen am 31. Dezember früh die rein kroatische Stadt Knin, die sich außerhalb der Demarkationslinie befindet.

Eine „Volksabstimmung" im Südtirol

Wien, 3. Jan. ag. (W. K. B.) Die deutsch-böhmische Korrespondenz vernimmt aus Innsbruck: Die Italiener treffen in den besetzten Gebieten Deutsch-Südtirols Vorbereitungen zur allgemeinen Abstimmung über die Zugehörigkeit des Landesteils bis zur Brennerlinie. Alle Ortsbehörden erhielten vom italienischen Kommando den Auftrag, mit möglichster Beschleunigung die Listen aller heimatzuständigen Einwohner vorzulegen. Bezüglich der Heimatzuständigkeit wurde gleichzeitig bestimmt, daß sie allen italienischen Tirolern und allen deutsch-Südtirolern, nicht aber den Nordtirolern oder anderen Deutschsüdtirolern, auch wenn sie seit vielen Jahren in Gemeinden des Südtirols wohnen, zuerkannt werden soll.

Wieder eine Affäre.

Paris, 3. Jan. ag. (Havas.) Der frühere Souschef im Auskunftsbureau des Kriegsministeriums, Kapitän Ladoux, wurde verhaftet und ins Gefängnis verbracht. Er ist beschuldigt, Dokumente, durch die gewisse Personen einer im Gange befindlichen Untersuchung belastet werden konnten, beseitigt zu haben.

Wilson in Rom.

Rom, 3. Jan. ag. (Stefani.) Präsident Wilson wurde bei seiner Ankunft vom König und der Königin im Bahnhof empfangen. Als der Präsident und der König aus dem Bahnhof heraustraten, schwollen die Huldigungen zu einem wahren Freudentaumel an und dauerten auf der ganzen Fahrt an.

Nach seiner Ankunft auf dem Quirinal mußten sich Wilson und der König wiederholt auf dem Balkon des Königsschlosses zeigen.

Zugsunglück.

Amiens, 3. Jan. ag. (Havas.) Ein Passagierzug, der von Doullens kam, entgleiste im Bahnhof von Amiens. Mehrere Waggons wurden zerstört und es gab eine Anzahl Opfer.

Kohlenlieferungen für die Schweiz.

Paris, 4. Jan. (Havas.) Schon vor einiger Zeit hatte die französische Regierung der schweiz. Regierung die Lieferung einer bestimmten Menge Kohlen für die Schweiz bewilligt. Deutschland seinerseits hatte sich verpflichtet eine entsprechende Anzahl von Tonnen zu liefern. Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes stellte Deutschland seine Lieferungen ein, unter dem Vorwande, es sei ihm nicht mehr möglich dafür aufzukommen, da ihm die Transportmittel fehlten und weil es das Saarbecken verloren habe.

Die schweiz. Regierung ersuchte Frankreich ihr einen Zuschuß von Kohlen zu bewilligen. Gegenwärtig befindet sich ein schweizer. Delegierter in Paris, um ein Abkommen zu schließen. Obwohl die Regelung dieser Frage wegen des Ausfalles der Kohlenproduktion Frankreich sehr große Schwierigkeiten macht, wird alles getan, um der Schweiz eine befriedigende Antwort zu geben. Seit etwa 20 Tagen werden provisorisch täglich 1200 Tonnen Kohlen aus dem Saarbecken gesendet. Diese Menge wird nächstens erhöht werden. Die Preise sind billiger als bei den letzten deutschen Sendungen.

Polens Ansprüche.

Lausanne, 3. Jan. (P. T. A.) In der Botschaft Polens an die Regierungen der Entente heißt es u. a.: Wir zweifeln nicht daran, daß die Klugheit und der Gerechtigkeitssinn der an dieser Konferenz vereinigten Staatsmänner uns unser Polen zurückgeben wird, das Herrin über seine eigenen Küstengebiete sein wird und den alten polnischen Hafen Danzig, eine dauernde Garantie für die Prinzipien der Ordnung und Zivilisation in den weiten Gefilden werden wird, die Germanien vom gesamten Osten trennen.

Danzig, 3. Jan. Im Hafen Neujahrwasser sind die amerikanischen Kreuzer „Baltimore" und „Aljon", von Swinnemünde kommend, eingetroffen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 3. Jan. ag. („Generalanzeiger.") Im Offiziergefangenenlager Neisse versuchten die Offiziere einen bewaffneten Aufstand, zu dessen Niederwerfung Militär aufgeboten werden mußte. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Budapest, 3. Jan. ag. (Wolff.) Der Staatssekretär des Ministeriums des Aeußern, Joseph Diener-Benes, ist zurückgetreten.

Die Grippe-Epidemie.

Luzern. Die Zahl der Grippefälle ist im Kanton Luzern in der Woche vom 22.—28. Dezember von 1510 Erkrankungen auf 866 gesunken. Die Todesfälle von 26 auf 20. Die Stadt Luzern verzeichnet noch 30 Erkrankungen und 3 Todesfälle.

Glarus, 3. Jan. ag. Der Regierungsrat hat im Hinblick auf das fast völlige Erlöschen der Grippe-Epidemie alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheit außer Kraft gesetzt. Von besonderer Bedeutung ist die Aufhebung des Versammlungsverbots.

St. Gallen. Die Grippe-Epidemie ist im Kanton St. Gallen im Zurückgehen. Die Zahl der gemeldeten Fälle betrug in der Woche vom 22.—28. Dezember 818 gegenüber 1413 in der Vorwoche. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 23.

Aarau. Die Zahl der Grippefälle im Kanton Aargau ist in der Woche vom 22.—28. Dezember gegenüber der Vorwoche von 1541 auf 874, die Zahl der Todesfälle von 32 auf 11 zurückgegangen.

Montag, den 6. Januar, dem Dreikönigsfeste, erscheinen die „Freiburger Nachrichten" nicht. Die nächste Ausgabe erscheint Dienstag früh.

Für die Redaktion verantwortlich:
Jos. Pauchard; Dr. Fr. Wäger.

AUTOBUS C. E. G.

werden am **6. Januar** (Dreikönigtag)

normal zirkulieren

Steigerung

Am **Dienstag, den 7. Januar**, von morgens 9 Uhr an, werden in Langetsried, bei Heitenried, vor dem Hause der Kinder des Stefan Müller sel. folgende Gerätschaften versteigert:

2 Doppelschränke (fast neu) 1 Kommode mit Glasschaft, 3 einschläfrige Betten, einige Bettanzüge, einiges Küchengeschirr, 2 Milchkannen, 1 neuer Barometer, mehrere Bilder, ein Pferdekommet u. s. w. und noch 5 Lose altes Holz.

Am gleichen Tage, von nachmittags 2 bis 4 Uhr, wird in der Wirtschaft zur „Alpenrose" in Alterswil das Heimwesen der Kinder des Stefan Müller sel., in Langetsried, zum Verkaufe, eventue zum Verpachten versteigert.

Obgenanntes Heimwesen umfaßt ein neu repariertes Haus, geräumige Stallungen, großen Schopf, laufenden Brunnen (unter Dach) und zirka 20 Jucharten Matt- und Ackerland 1a Qualität, sowie ungefähr 2 Jucharten größtenteils schlagbaren Wald. 74

Zweitens wird zu gleicher Zeit das Haus, in welchem bisher die Mutter Luise Müller sel. gewohnt hat, versteigert mit etwa einer Jucharte Mattland.

Drittens werden noch 6 Jucharten Matt- und Ackerlan, in Langetsried anstoßend, der Mutter Luise Müller sel. gehörend, zum Verkaufe ausgerufen.

Alles mit waisenamtlicher Bewilligung. 74

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein

Der Vormund: **Viktor Müller.**

Bank E. ULDRY & Cie.

FREIBURG

Wir vergüten:

In Kassaheft	4 ½ %
Auf ein Jahr fest	5 %
Auf 3 oder 5 Jahre fest	5 ¼ %

Wir nehmen als Zahlung andere existierende Titel

Bureau in Gurmels:

jeden Montag Nachmittag

Holzsteigerung

Am **Donnerstag, den 9. Januar 1919**, von 1 Uhr nachmittags an, werden in der **Langebitze bei Tafers** zirka 30 Klafter Tannen- und Buchenholz nub 20 Ast- und einige Stangenhaufen öffentlich versteigert.

Zu dieser Steigerung ladet ein

32 **Der Versteigerer.**

Der Bevölkerung von Plaffeien und Umgebung bringe zur Kenntnis, daß ich mich daselbst als

HEBAMME

niedergelassen habe. Durch gewissenhafte Pflichterfüllung werde ich mir das volle Vertrauen der Frauenwelt zu erwerben suchen. 90

Rosa Riedo, Hebamme,
Tellmoos, Plaffeien.

CALORIE

ZENTRALHEIZUNG

FREIBURG: Altbrunnengasse 24A

Telephon 1.44

Fürsorge-Stelle

für Tuberkulosen-Kranke

6 Perollesstrasse 6

Gratis ärztliche Untersuchung jeden Freitag, von 4 Uhr an; Krankenpflegerin jeden Dienstag, von 4 Uhr an.

BRISE-BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel &c. am Stück oder abgepaßt, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien u. s. w. fabriziert und liefert direkt an Private **Hermann Mettler,** Kettenstichstickerei, **Herisau.** Musterkollektion gegenseitig franko. 198

An- und Verkäufe

von

Gelegenheits-Schuhwaren.

H. GIRARD, Schuhmacher, Amthausgasse 219, Freiburg.

Verloren

zwischen Zumholz und Posfetsmühle, eine wollene

Pferdedecke

Der ehrliche Finder ist gebeten, selbe gegen Finderlohn in der Wirtschaft „zur **Morgensonne**" in der Balta (Zumholz) abzugeben.

On cherche pour de sui e une jeune

FILLE

pour aider au ménage et aux enfants. 59

S'adresser à **Mr. Kron-Hamman,** Spalenring 42, Bâle.

An die Pferdezüchter

des Sensebezirks

Sämtliche Stuten dürfen ohne Bewilligung nach Belieben zur Zucht verwendet werden.

Vorbei alle Bußen und Vorschriften!

Die Hengste sind wie folgt stationiert:

„TONI", Ardenner, bei **Fr. Marbach, Großried,** Telephon Nr. 4.

„URAL", Ardenner-Freiberger, bei **Herrn Großrat Blanchard, Tafers.**

„ELEGANT", Ardenner-Freiberger, bei **Herrn Ad. Portmann, Alterswil.**

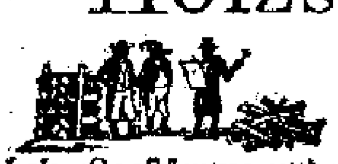
„ORKAN", Ardenner-Freiberger, bei **Herrn Fr. Krummen, Vogelshaus.**

Jeder Landwirt züchte seine Pferde selbst, denn lohnend wird die Pferdezucht noch auf Jahre hinaus sein, besonders bei dem vortrefflichen Hengstenmaterial, das unsere Genossenschaft besitzt.

Großried, den 1. Januar 1919. 78

Fr. Marbach.

Holzsteigerung



Die Gemeinden Groß- und Kleingurschelmut lassen Samstag, den 11. Jänner 1919 öffentlich versteigern: ca. 110 m³ schönes Bauholz, Lagstämme und Schindelhoz, ferner 25 Klafter und eine Anzahl Asthaufen.

Zusammenkunft der Steigerer um 1 Uhr nachmittags, im Gripellierwald. 77

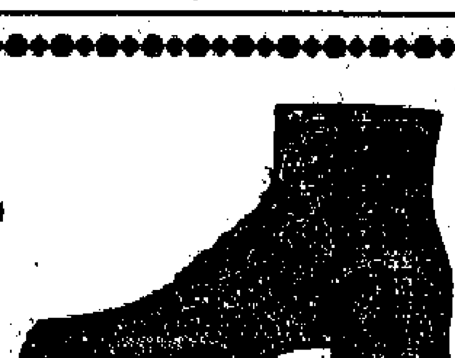
Guschelmut, den 31. Dezember 1918.

Der Gemeinderat.

Bevor Sie Ihre Bestellung machen, verfehlen Sie nicht, unsern

Katalog

zu verlangen.



Bei gleicher Qualität immer billiger im Preis

Modern Schuh-Co. A.-G.

J. Marty, *Geschäftsführer*

FREIBURG

Liegenschaftssteigerung

Die Erben des Ulrich Neuhaus sel., von Plasselb, bringen am **Dienstag, den 14. Januar 1919,** um 2 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Plasselb ihre Liegenschaften im genannten Dorfe und in der Oberen March, bestehend aus Wohnhaus mit Schmiede, Scheune, Stallung und 8 Jucharten 194 Ruten Land an eine öffentliche Verkaufssteigerung.

Der Ausruf erfolgt in drei Losen. Die Steigerungsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Freiburg, den 23. Dezember 1918. 2725

Aus Auftrag: **J. Junge,** Notar.

Verpachtung von Heimwesen

Sich wenden: **Freiburger Handels- und Immobilien-Agentur A.-G.,** Hängebrückgasse 79, **Freiburg.** Teleph. 4.33

Lieferbereit

Möbel- & Bettwarenmagazin

F. BOPP

Tapezierer

8, Schützengasse 8, FREIBURG

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie, bitte, mein reichhaltiges Lager in:

Möbeln aller Arten
Prima Betten
Ganze Aussteuern
Rollpulten

Phantasiemöbel für Geschenke

Bilder — Spiegel

Einrahmungen — Tapeten u. s. w.

REPARATUREN

Lieferbereit

Lieferbereit — Lieferbereit

Ein- u. zweijährige Bundeskassascheine für die Landesversorgung

Die definitiven Titel sind nunmehr erschienen und können gegen Rückgabe der Lieferscheine bei den Emissionsstellen bezogen werden. Bei neuen Ankäufen sind die definitiven Bundeskassascheine sofort erhältlich.

Die Abgabe dieser ein- und zweijährigen Bundeskassascheine wird ab 11. Januar nächsthin eingestellt.

Bern, den 23. Dezember 1918. 2721

Eidgenössisches Finanzdepartement:
MOTTA.

Berg

Vorzügliche Kaufgelegenheit: 120 Jucharten ungefähr, zirka 1400 m³ schlagbares Holz, 2 solide Sennhütten, guter Ertrag. Nr. 489.

Sich zu wenden an: **Freiburger Handels- und Immobilien-Agentur.** Hängebrückstraße 79, in **Freiburg.** Telephon 4.33 80

Fr. BOPP

Möbelhandlung

FREIBURG, 8, Schützengasse, 8

Wachstücher
Furnituren
für Bettwaren

Gute Gelegenheit, in Freiburg zu verkaufen

Wohnhaus

mit 3 Stockwerken, Waschküche Stallung, Schuppen, Melkerei, Wasser, Elektrizität. Nr. 402.

Sich wenden an die **Freiburger Handels- und Immobilien-Agentur A.-G.,** Hängebrückegasse 79, **Freiburg.** Telephon 4.33. 81

Eine kleine zinssichere Familie sucht

WOHNUNG

auf Faßnacht. 88

Auskunft bei **Johann Zehnder**, in der **Pufiera**, bei **Bösingen.**

Zu verkaufen

Berg

und

Heimwesen

von ungefähr 84 Jucharten, 150 m³ schlagbares Holz, großes neues Haus, Keller, Sennhütte (Platz für 50 Stück Vieh), Scheune mit Einfahrt, 2 Stallungen, wovon eine Doppelstallung, Wasser überall, Zimmer zum Räuchern, 2 Gärten, Sömmerung und Ueberwinterung für zahlreiche Stück Vieh, eventuell 2000 Fuß Heu, echte Kaufgelegenheit. Nr. 171. 82

Sich wenden: **Freiburger Handels- u. Immobilien-Agentur, A.-G.,** 79, Hängebrückgasse, in **Freiburg.** Telephon 4.33.

Schöne

Sagträmmel

Rottannen und Dählenholz, 5 Meter lang, und Stangen von 2—3 Meter Länge; 5 Cm. Mindestdurchmesser, werden zu guten Preisen gegen bar zu kaufen gesucht von **J. Baumer,** Küferei, **Tafers.** 2718

Alte, seidene

Taufdecken

werden zu den höchsten Preisen **gekauft** bei

Ovide MACHEREL

Uhrmacher

62-79, Lausannegasse, Freiburg

Steter An- und Verkauf, sowie Tausch von guterh.

Handharfen

(Schwyzer bevorzugt)
HONSPERGER
43, Junkerngasse 43, Bern.

Holzsteigerung

Die Pfarrei Alterswil wird **Donnerstag, den 9. Januar 1919,** in ihren Waldungen von **Herrgarten** 12 Klafter Brennholz, 65 Asthaufen, zirka 150 Zaunstangen gegen Barzahlung versteigern lassen.

Beginn: im Schübeliwald, nachmittags 1 Uhr

86 **Joh. Jos. Fasel,** Pfarreipräsident.

Vieh- und Fahrhabe-Steigerung

Infolge Verkauf seines Heimwesens und Betriebsaufgabe bringt Unterzeichneter am **Dienstag, den 14. Januar 1919,** von morgens 9 Uhr an, in **Düdingen,** an eine freiwillige und öffentliche Steigerung:

An Lebware: 1 Stute, 9 Jahre alt, 8 neumelkige oder trächtige Kühe, ein Schaf.

Fahrhabe: 2 Brückenwagen, ein- u. zweispännig, 1 Breack, 1 Federwägelein, 1 Erdkarren mit Landen, 1 Karren, Schiebkarren, 1 Jauchewagen mit Faß, ein Jauchekasten, 1 Mähmaschine, 1 Rennschlitten, eine Häckerlimaschine, Windmühle, 1 Rübenrapser, 1 Selbsthalter- und 1 Kartoffelpflug, 1 Acker- und 1 Wiesenegge, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Dezimal- und eine kleine Wage mit Gewicht, 2 Pferde- und 3 Kuhgeschirre, Kuhglocken und Dreicheln, 1 Flaschenzapfmaschine, Faßhähnen; eine Anzahl landwirtschaftliches Werkzeug, Milchgeschirr; ferner 5 Betten, 1 Kommode mit Glasschaft, Löffel und Gabeln und verschiedene andere Gegenstände und Küchengeschirr. 2657

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein

Peter Käser.

An der Gemeindestraße zu verkaufen nettes, ertragreiches

Heimwesen

von 15 Jucharten, alles eben, Wohnhaus, Schuppen, Keller, Scheune mit Einfahrt, Stallung, Wasser, schöner Obstgarten, Nr. 429

Sich wenden an Freiburger **Handels- und Immobilien-Agentur A.-G.** Hängebrückstraße, 79 **Freiburg,** Telephon 4.33. 84

Gesucht

zur Aushilfe in den Landarbeiten, ein

junger Mann

der mähen und melken kann.

Ebendaselbst, gesucht wird ein

junges Mädchen

zur Aushilfe in der Haushaltung.

Sich zu wenden an: **Ernst Roulin,** Metzger, **Stäffis-am-See.** 68

Gesucht

auf 15. Januar eine sehr gute

Köchin

Sich vorzustellen mit Zeugnissen in der **Villa Roël,** Perolles 37, **Freiburg.** 56

Ein jüngerer

Huf- und Wagenschmied

findet dauernde Arbeit bei **Götschmann Ulrich,** Schmiedmeister, **Mariahilf**

Zu pachten gesucht

im Sensebezirk ein

Heimwesen

von 15 bis 20 Jucharten.

Sich zu wenden unter P63F an **Publicitas A.-G. Freiburg.** 89

Der Weg zum Glück

steht jedermann offen, verschaffen Sie sich gesetzlich erlaubte

Prämienobligationen

Jedes dieser Lose wird zurückbezahlt entweder mit einem Haupttreffer von Fr.

500,000 und 100,000

oder mit mindest. Fr. 110

Nächste Ziehung
15. Januar 1919

Schon mit dem kleinen Betrage Fr. 5 erwirbt sich der Käufer alleiniges Gewinnrecht und hat somit die Chance, obige Haupttreffer zu gewinnen. Wir versenden an jedermann ausführl. Prospekt gratis und verschlossen.

K. Ochsner, Basel, 162

Bank für Prämien-Obligationen

Im Greyerzbezirk zu verkaufen

Wohnhaus mit Laden

2 Stockwerke, Speicher, Holzschopf, Waschküche, Keller usw., Wasser, Elektrizität, großer Garten, eventuell mit großer Werkstätte, paßt für Handelsmann. Nr. 150 83

Sich wenden: **Freiburger Handels- u. Immobilien-Agentur, A.-G.,** 79, Hängebrückgasse, in **Freiburg.** Telephon 4.33.

Das vorzüglichste Mittel bei

KROPF und dicken HÄLSEN

Jurassischer Kropfgeist „Strumasan"

Das Mittel hilft auch in alten und hartnäckigen Fällen.

Sicherer Erfolg garantiert.

Preis: ½ Flasche Fr. 2.50 Flasche Fr. 4.—. Prompte Zusendung durch die Jura-Apotheke, Biel. 148